



DER STADTFRIEDHOF SEELHORST

LANDESHAUPTSTADT
HANNOVER

HAN
NOV
ER

Inhalt

<u>Der Stadtfriedhof Seelhorst</u>	<u>1</u>
<u>Die Entstehung</u>	<u>2</u>
<u>Der Friedhof um 1930</u>	<u>4</u>
<u>Die Entwicklung in den 1960er Jahren</u>	<u>6</u>
<u>Alleen und Hecken</u>	<u>8</u>
<u>Die Gebäude</u>	<u>10</u>
<u>Die Abteilungen</u>	<u>13</u>
<u>Kriegsopferstätten</u>	<u>16</u>
<u>Denkmalpflege und Restaurierungen</u>	<u>20</u>
<u>Friedhofsentwicklung heute</u>	<u>21</u>
<u>Ein Spaziergang</u>	<u>23</u>
<u>Grabmalsymbole und Allegorien</u>	<u>29</u>

Luftbild, um 1930



Der Stadtfriedhof Seelhorst

Mit fast 70 Hektar ist der Stadtfriedhof Seelhorst der größte Friedhof in Hannover. In der Zeit der Weimarer Republik geplant und 1920 eröffnet, kann er sich nicht mit so vielen berühmten Persönlichkeiten schmücken wie die deutlich älteren Stadtfriedhöfe Stöcken und Engesohde oder wie der aufgelassene Gartenfriedhof. Als Reformfriedhof besticht er vielmehr durch seine symmetrische Wegeführung, durch die hinter geschnittenen Hecken verborgenen Gräberfelder und seine klinker-roten Bauten im Stil des Backsteinexpressionismus.

Vorbilder für die Gestaltung der Friedhofsanlage waren die symmetrischen Achsensysteme der barocken Gartenkunst. Obwohl seit den 1920er Jahren auf christliche Symbolik auf Friedhöfen und in Kapellen verzichtet wird, erinnert der Grundriss des Friedhofs an den einer christlichen Kirche.



Die Entstehung

Mitte des 19. Jahrhunderts entstand mit dem Anwachsen der Städte auch die Notwendigkeit der Einrichtung von Zentralfriedhöfen. Der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg oder der Zentralfriedhof in Wien sind Beispiele dafür. In Hannover wurde 1864 der Stadtfriedhof Engesohde als erster Großfriedhof außerhalb der Tore der Stadt angelegt und mehrmals erweitert. Auch der 1890 eröffnete Stadtfriedhof Stöcken wurde in seinem ersten Bauabschnitt mit an den Wegen angeordneten Familien- oder Erbgräbern (den heutigen Wahlgräbern) und innenliegenden, eng besetzten Reihengrabfeldern angelegt, eng besetzten Reihengrabfeldern angelegt, begrünt nur mit Baumreihen an den Wegen und Efeubewuchs auf Gräbern. Erst mit der Erweiterung dieses Friedhofs um die sogenannte Teichabteilung wurden Rasen und Gehölze als Gestaltungselemente Teil jeder Friedhofsplanung. Zur optimalen Ausnutzung der Flächen wurden für den Stadtfriedhof Seelhorst wieder formale, rechtwinklige Grabfelder gewählt mit durch Hecken abwechslungsreich gestalteten Abteilungen.



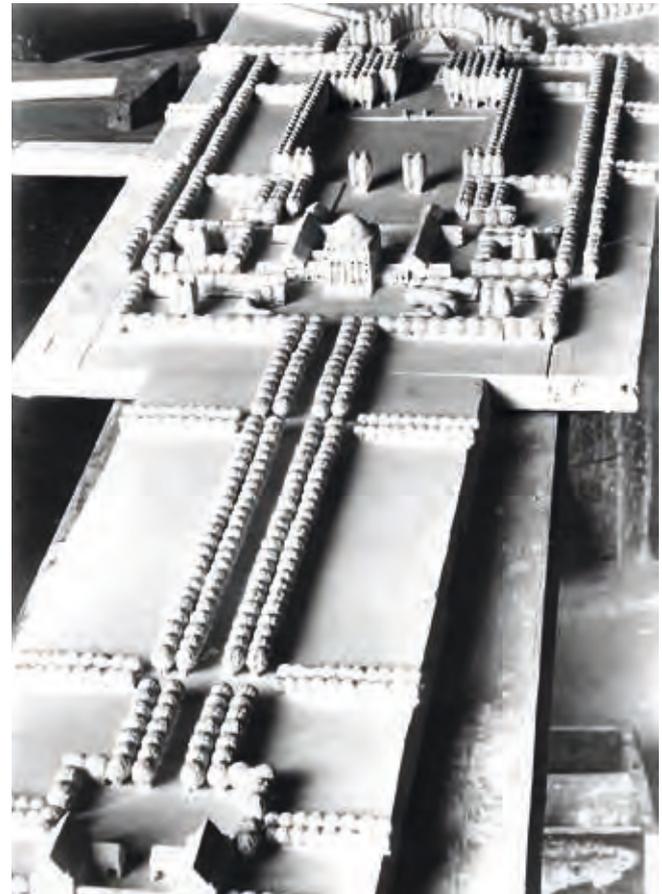
Abteilung U9 mit Kastenlinden

Mit dem Bau des Friedhofes wurde 1919 begonnen, nachdem eine weitere Belegung in Stöcken nicht mehr möglich war. Die Eingemeindung der Stadtteile Döhren und Wülfel machte die Neuanlage eines weiteren Friedhofs im Südosten von Hannover erforderlich. Deren Gemeindefriedhöfe wurden in die Gesamtanlage integriert, was in Teilen bis heute sichtbar ist.

In die Planung des neuen Friedhofes wurde auch der Bau eines Krematoriums einbezogen, da die Zahl der Einäscherungen deutlich stieg und andere Krematorien weit entfernt, z.B. in Bremen, lagen.

Stadtgartendirektor Hermann Kube (1866-1944) entwarf die Gesamtanlage des Friedhofs, der Architekt Konrad Wittmann die Gebäude unter der Leitung von Stadtbaurath Paul Wolf.

*Entwurfsmodell
für die Hauptachse
(nicht umgesetzt)*



Bereits 1920 konnte mit den Bestattungen begonnen werden. Im Laufe der darauffolgenden Jahre wurde das Wege- und Heckensystem vollständig hergestellt. Kube suchte in der Gartengestaltung nach berühmten Vorbildern. So schuf er eine 400 Meter lange, vierreihige Lindenallee zwischen damaligem Haupteingang Hoher Weg und den Kapellen nach den Abmessungen der Mausoleumsallee im Berggarten in Herrenhausen. Wie im Barock üblich, gestaltete er viele Innenräume der Abteilungen geometrisch und symmetrisch.



Lindenallee am Eingang Hoher Weg

Der Friedhof um 1930

Den Grundriss des Friedhofs von 1930 bildet ein rechtwinkliges Achsenkreuz. Zu beiden Seiten der Mittelachse reihen sich in rhythmischer Folge die Abteilungen für Urnengräber sowie für Reihen- und Wahlgräber der Sargbeisetzungen. Trauerzüge erreichten den neuen Stadtfriedhof von der Hildesheimer Straße aus kommend über die neu angelegte und mit Linden bepflanzte Friedhofsallee. Dabei stellte sich die Querung der Bahnleiße gelegentlich als hinderlich dar, da der Schienenverkehr Vorrang hatte. Der Haupteingang Hoher Weg von 1930 empfing Besucher*innen über eine Toranlage mit zwei Gebäuden als Entrée. Von hier eröffnet sich auch heute noch die imposante Mittelachse des Friedhofs. Den Grundriss



Plan, um 1930

des Friedhofs bildet ein rechtwinkliges Achsenkreuz in Anlehnung an Grundrisse gotischer Kirchen mit Lang- und Querhaus. Das Langhaus bzw. Mittelschiff, also die Mittelachse des Friedhofs, setzt sich vom Haupteingang kommend hinter dem Kapellenkomplex in Form eines Wasserbeckens fort und endet im Kastanien umpflanzten Halbrund am „Altarraum“ und dem „Chorumgang“ (Abt. U4). Die symmetrisch angelegten Abteilungen zu beiden Seiten der Mittelachse wurden anfangs zwischen Haupteingang und Kapellen ausschließlich für Erdbestattungen genutzt. Hinter den Kapellen entstand eine zweigeteilte Anordnung: In der Nähe des Wasserbeckens wurden Urnengräber und weiter außen Erdgräber gestalterisch anspruchsvoll angelegt.

Wasserbecken östlich des alten Krematoriums





Neuer Haupteingang an der Garkenburgstraße

Die Entwicklung in den 1960er Jahren

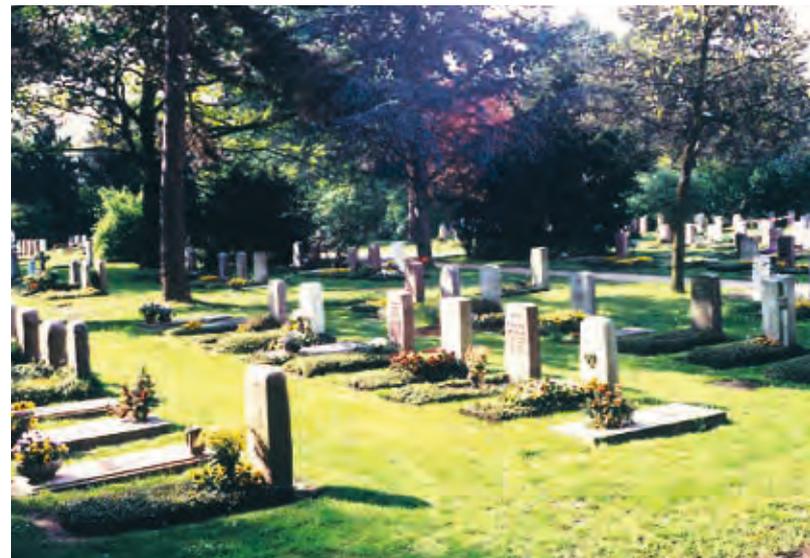
In den 1960er Jahren kam es zu großen Veränderungen auf dem Stadtfriedhof Seelhorst. Mit der Anbindung des Friedhofs an die Stadtbahn wurde der Haupteingang zur Garkenburgstraße verlegt. Der Architekt Geert Edgar Schlubach (1909-2003) gestaltete einen geräumigen Vorplatz, an dem auch die Straßenbahn eine Haltestelle hat, einen großzügigen Parkplatz und ein neues Verwaltungsgebäude im Stil seiner Zeit. Da die Zahl der Einäscherungen und damit der Trauerfeiern stetig zunahm, wurde eine neue Kapelle an den bestehenden Kapellenkomplex angefügt.



Die Gestaltungsvorschriften wurden mit Erlass einer neuen Friedhofssatzung 1963 modernisiert. Ziel war es, die städtischen Friedhöfe pflegeleichter und maschinengerecht zu gestalten und Grabstätten durch kleinere Beete platzsparender anzulegen. Vorbilder waren die Rasenfriedhöfe Schwedens und der Schweiz. Für diese neue Friedhofskultur war Hannover bundesweit Vorreiterin.

Der Friedhof wurde zweimal in Richtung Peiner Straße erweitert. Außerdem wurden die Abteilungen 14, 18 und 19 für Kriegsgräber zu einer Gesamt-Gedenkstätte umgestaltet, die Kriegstoten hierher umgebettet. Die Grundstruktur des Friedhofs blieb trotz allem bis heute erhalten.

Abteilung 4



Alleen und Hecken

Wie auf allen großen Friedhöfen Hannovers spielen auch hier Alleen eine wichtige Rolle. Sie sind Wegbegleiter entlang der langen Achsen, spenden Schatten und geben aufgrund der Verschiedenartigkeit der Baumarten den Besucher*innen Orientierung auf dem größten der städtischen Friedhöfe. Außerdem sind sie wichtiger Lebensraum und Nahrungsquelle für viele Insekten-, Vogel- und Säugetierarten. Neben der schon beschriebenen vierreihigen Lindenallee auf der Hauptachse stellen die jährlich geschnittenen Kastenlinden auf der Rückseite der Kapelle, rund um das Wasserbecken, eine Besonderheit dar. Fast fühlt man sich hier wie in einem königlichen Park. Das Wasserbecken und die Urnenanlagen der Abteilungen U8 und U9 sind quasi die „Perle“ des Friedhofs.



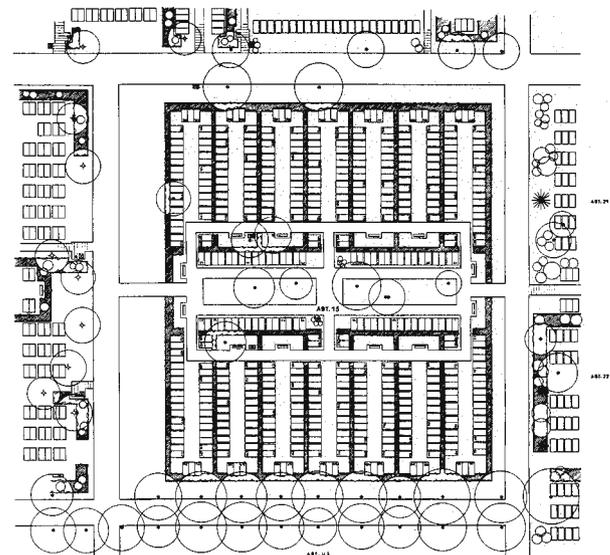
Kastanien an den Abteilungen 8 und 9



Hecken in der Abteilung 15

Auch andere Abteilungen sind auf diesem Friedhof in ihrer ursprünglichen Gestalt bis heute erhalten, wie in Abteilung 15. In der Gestaltung der Reformfriedhöfe war es von großer Bedeutung, mithilfe dieser geschnittenen Hecken nicht nur die Räume zu gliedern, sondern den Einblick in die Gräberfelder einzugrenzen. Hierdurch soll den Trauernden die Möglichkeit zu Rückzug und Besinnung erleichtert werden.

Grundriss der Abteilung 15





Gebäude am Eingang Hoher Weg im Jahre 1970

Die Gebäude

Der Architekt Konrad Wittmann (1891-1951) entwarf den Kapellenkomplex einschließlich Krematorium und die Eingangsgebäude Hoher Weg im Stil des Backsteinexpressionismus. In diesem Baustil sind zum Beispiel das Anzeiger-Hochhaus in Hannover, das Krematorium vom Ohlsdorfer Friedhof und das Chilehaus in Hamburg gebaut.

Nach Ende des Ersten Weltkrieges musste die Stadt sparen. Die ursprünglich anspruchsvollen Entwürfe für die Kapellen mit einer ähnlichen Kuppel wie auf dem Anzeiger-Hochhaus fielen dem Rotstift zum Opfer. Der heimische Klinker war das Baumaterial dieser Zeit. Mit ihm konnte man ansprechende Fassaden gestalten, indem die Klinker in verschiedenen Tiefen oder auch diagonal eingebaut wurden. So entstand das beeindruckende Fischgrätmuster auf der Großen Kapelle. Etwas Luxus zeigen die drei mächtigen Türen am Ende der Freitreppe: Die Eingangstore zur Großen Kapelle sind aus Kupfer mit aufgesetzten Ornamenten gestaltet.

Nördlich und südlich der Großen Kapelle schließen zwei kleinere Gebäude symmetrisch an: die Wartehalle für die Trauergemeinde der Großen Kapelle (nördliches Gebäude) und die Kleine Kapelle (südliches Gebäude). Erst 1924 wurde der Kapellenkomplex vollständig fertiggestellt.



Gebäude am Eingang Hoher Weg im Jahre 2020

Die Innengestaltung der Kapellen hat noch viel vom ursprünglichen Entwurf. Beeindruckend war ihre damalige Farbgebung: Die Große Kapelle und deren Warteraum waren in Rottönen gehalten, die Kleine Kapelle hatte einen blauen Anstrich mit goldenen Sternen. Der Warteraum der Großen Kapelle wurde inzwischen restauriert.

In der Großen Kapelle befinden sich Bronzetafeln oberhalb des Altars mit eindrucksvollen Bibelzitat, die nachfolgend zu lesen sind.

Vom Krematorium sind von außen nur die zwei viereckigen Schornsteine sichtbar, die die Kapellen überragen. Die Öfen konnten in den 1990er Jahren den notwendigen Umweltstandards nicht mehr angepasst werden und machten den Neubau eines Krematoriums auf dem Stadtfriedhof Lahe erforderlich, das 1997 unter neuer Trägerschaft den Betrieb aufnahm.

Große und kleine Kapelle



Inschriften der Bronzetafeln in der Großen Kapelle

**DER MENSCH GEHT AUF
WIE EINE BLUME
UND WIRD ZERTRETEN UND
FLIEHT WIE EIN SCHATTEN.**

(Hiob, 14,2)

**UNSER LEBEN WÄHRET SIEBZIG JAHRE
UND WENN ES HOCH KOMMT,
SO SIND ES ACHTZIG JAHRE.
UND WENN DAS LEBEN KÖSTLICH GEWESEN IST,
SO IST ES MÜHE UND ARBEIT GEWESEN.**

(Psalm 90,10)

**WIR HABEN HIER KEINE BLEIBENDE STADT,
SONDERN DIE ZUKÜNFTIGE SUCHEN WIR.**

(Hebräer 13,14)

**NUN ABER BLEIBET
GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, DIESE DREI,
ABER DIE LIEBE IST DIE
GRÖSSTE UNTER IHNEN.**

(Paulus, 1. Korinther, 13,13)

**LIEBE IST STARK WIE DER TOD, SO DASS AUCH VIELE
WASSER NICHT MÖGEN DIE LIEBE AUSLÖSCHEN.**

(Hohes Lied Salomons 8,6 und 7)

**SELIG SIND, DIE DA LEID TRAGEN,
DENN SIE SOLLEN GETRÖSTET WERDEN.**

(Matthäus, Bergpredigt 5,4)

**WIRKET SO LANGE ES TAG IST.
ES KOMMT DIE NACHT, DA NIEMAND WIRKEN KANN.**

(Johannes 9,4)

**DARUM WACHET, DENN IHR WISSET
WEDER DEN TAG NOCH DIE STUNDE.**

(Matthäus 24,42)



Die Abteilungen

Bei der Gestaltung der Abteilungen und den Vorschriften für die einzelnen Grabmale folgte Hermann Kube dem damaligen Zeitgeist in der Weimarer Republik, der sogenannten Reformbewegung im Friedhofswesen. Auf Reformfriedhöfen stand nicht mehr die hierarchische Gliederung nach Wohlstand und Macht im Vordergrund, mit Prominentengräbern am Hauptweg und einfachen Gräberfeldern in den Innenräumen. Vielmehr sollte, wie im Städtebau dieser Zeit mit der geschlossenen Blockrandbebauung, vielen Menschen ein größtmöglicher Standard ermöglicht werden. Für Friedhöfe hieß das, die Zahl an erschwinglichen Familiengräbern (Wahlgräbern) deutlich zu steigern. Gleichzeitig bewirkten strengere Vorschriften für eine eher schlichte, einheitliche Grabgestaltung ein ruhigeres Bild auf dem Friedhof, ein Bild, das nicht auf den ersten Blick erkennen lassen sollte, über wie viel Vermögen die Familie verfügte.

Fotodokumente vom Stadtfriedhof Stöcken zeigen eine dichte Belegung in den Gräberfeldern, mit einer erdrückenden Fülle von Grabmalen unterschiedlichster Gestaltung. Mit der Reformbewegung erhielt die gärtnerisch gestaltete Gesamtanlage eine übergeordnete Bedeutung. Die Grabmale, von den Hauptwegen aus unsichtbar, sollten sich in diese Gesamtanlage einfügen. Heute sind als typische Abteilungen im Stil der Reformbewegung vor allem die Abteilungen 5L, 8, 15, 43L, 48A und 50 für Erdbeisetzungen in ihrem Charakter erhalten. Für Urnenbeisetzungen sind die Abteilungen U2, U6, U8 und U9 von besonderer Bedeutung. Die Handschrift Kubes findet sich darüber hinaus auch in umgestalteten Abteilungen der Stadtfriedhöfe Engesohde und Stöcken sowie im Erweiterungsbereich der 1920er Jahre in Ricklingen.



Abteilung U1



Bogengang in der Abteilung 50

Neben den Wegen und Hecken gehören bis heute auch die Grabmale zum Gesamtkunstwerk des Friedhofs. Dazu werden liegende und stehende Grabmale mit verschiedenen Grabmalmaßen wie Ornamente im Raum angeordnet.

Manch historische Abteilung konnte ihrem Ursprungszustand wieder nähergebracht werden. Besuchen Sie die Abteilungen 5L und 43L mit langsam wachsenden Taxus-Säulen und die Abteilung 8 mit einer schmalwüchsigen Taxus-Art, die hier erstmals eingesetzt werden konnte. Ein quadratischer Platz mit Puttenbrunnen lädt zum Verweilen ein.

Auf den außer Dienst gestellten Gemeindefriedhöfen von Döhren und Wülfel, den Friedhöfen im Friedhof, können Besucher*innen kunstvolle Grabmale aus der Zeit der Jahrhundertwende betrachten. Gegenüber des alten Döhrener Friedhofes befindet sich seit 1989 ein Gräberfeld für Verstorbene buddhistischen Glaubens.



Buddhistische Grabmäler



Kolumbarium; im Hintergrund die Große Kapelle und die Schornsteine des Krematoriums

In Abt. U4 befindet sich seit 1920 ein Kolumbarium, eine Urnenwand, wie sie heute wieder als pflegearme Alternative sehr nachgefragt ist. Das älteste Kolumbarium der Stadt finden Sie übrigens auf dem Stadtfriedhof Engesohde. Es wurde schon in den 1890er Jahren eröffnet und ist bis heute in Benutzung



Kolumbarium in der Abteilung U4, 1930 und heute





*Gedenkstätte
für die Opfer des
Ersten und
Zweiten Weltkriegs*

Kriegsofferstätten

In den 1920er Jahren vollständig als Großfriedhof ausgebaut, waren viele Bereiche des Friedhofs in den 1930er Jahren noch unbelegt, wodurch dem Friedhof in der NS-Zeit offensichtlich eine besondere Bedeutung zukam. Daran hatte auch das Vorhandensein des Krematoriums seinen Anteil. Mehrere Kriegsoffergruppen sind in den Abteilungen 14, 18 und 19 und in der Hauptachse, teils durch spätere Umbettungen, gemeinsam beigesetzt. Dokumentiert sind folgende Zahlen, hinter denen sich ungezählte Schicksale befinden: In den Abteilungen 14, 18 und 19:

12 Kriegstote aus dem 1. Weltkrieg (Umbettungen)

456 Soldaten des 2. Weltkrieges, die in Lazaretten in der Heimat verstarben.

1.304 zivile Opfer aus Hannover, die vor allem durch Luftangriffe ums Leben kamen.

2.097 Zwangsarbeiter*innen aus insgesamt 12 Nationen, darunter 417 Niederländer*innen in einem separaten Gräberfeld.

279 Säuglinge und Kleinkinder aus einem Wöchnerinnenheim in Godshorn.

Es kommen noch 390, teilweise unbekannte KZ-Opfer in der Hauptachse hinzu.

Die Gesamtzahl der Opfer, die auf dem Stadtfriedhof Seelhorst bestattet ist, beträgt somit 4.538. Hier ist für Hannover die größte Zahl an Kriegstoten bestattet.

In der Hauptachse wurde bereits 1949 ein Mahnmal errichtet, das den Kriegsoffern des 2. Weltkrieges allgemein und den KZ-Opfern der Hannoverschen KZs gedenkt. Die Bestattung von 390 KZ-Opfern in der Hauptachse fand in den ersten 10 Jahren nach Beendigung des Krieges statt.



Die Inschriften lauten:

*Zum Gedenken unserer
ermordeten Kameraden
der KZ-Lager Mühlenberg,
Ahlem, Stöcken*

*Gedenket der zwölf Millionen
Opfer aller Nationen
des Nazi-Terrors*

Viele der Zwangsarbeiter*innen und die Kinder aus Godshorn wurden schon in den Kriegsjahren vor allem in Abteilung 19 bestattet. Anfang der 1950er Jahre wurde gemeinsam mit der Bezirksregierung und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge entschieden, für Hannover zentrale Kriegsgräberanlagen auf den Stadtfriedhöfen Stöcken, Ricklingen und Seelhorst zu errichten, beziehungsweise bestehende Anlagen zu erweitern. Auf dem Stadtfriedhof Seelhorst wurde zusätzlich zu den Bestattungsstätten ein Gedenkplatz mit einer quadratischen Säule für die Opfer der Kriege 1914-1918 und 1939-1945 errichtet. Der Entwurf stammt vom Architekten Fritz Hille.

Neben dieser als Einheit sichtbaren Anlage befindet sich separat das „Niederlands Ereveld“. Hier wurden ab 1954 die Überreste von 417 niederländischen Kriegstoten, vor allem Zwangsarbeiter, von verschiedenen Friedhöfen Niedersachsens gemeinsam bestattet. Neben den Einzelgräbern erinnert ein Gedenkstein den 108 Kriegsoffern, deren Gräber nicht nachweisbar waren. Außerdem gedenkt eine Skulptur mit dem Namen „De vallende Man“ der 1.900 niederländischen Gefangenen, die im KZ Bergen Belsen gestorben sind. Die Unterhaltung dieser Kriegsgräberanlage wird durch die niederländische Kriegsgräberstiftung („Oorlogsgravenstichting“) unterstützt. Im Eingangsbereich informiert eine Tafel umfassend über das Schicksal der hier Bestatteten, deren Namen in einem Register nachzulesen sind. Wer mag, kann sich in ein Gedenkbuch eintragen.

Niederländische Ehrenanlage





Erschießungen von Kriegsgefangenen

Mit Hilfe der Friedhofsverwaltung kann seit 2001 auf ein besonderes Kriegsereignis auf dem Friedhof hingewiesen werden: Am 6. April 1945, kurz vor Kriegsende, wurden auf dem Stadtfriedhof Seelhorst vor allem russische Kriegsgefangene durch die SS erschossen, die zuvor zu Fuß aus Lahde in Westfalen kamen (weil sie dort niemand exekutieren wollte, um Zeugen zu beseitigen). Wie einer Studie von Prof. Obenaus aus 1987 zu entnehmen ist, wurden die Kriegsgefangenen auf dem Friedhof zunächst verscharrt, am 2. und 3. Mai 1945 im Beisein der hannoverschen Bevölkerung auf Befehl der Amerikaner exhumiert und am Maschsee-Nordufer feierlich wieder beigesetzt. Die Besatzungsmächte erfuhren von diesem Verbrechen, da ein Gefangener hatte fliehen können.

Obenaus konnte den genauen Platz der Erschießungen aus den Unterlagen nicht recherchieren. Daher half in 2001 ein Zeugenaufruf in der Tagespresse durch die Friedhofsverwaltung, der Dutzende von Berichten zu diesen Ereignissen hervorbrachte. Auf einer Führung der Friedhofsverwaltung ließ sich anschließend tatsächlich der genaue Ort dieser Gräueltat ermitteln.

Auf Initiative der IG Metall, die bereits die Patenschaft für die Gedenkstätte am Maschsee-Nordufer übernommen hatte, wurde eine Gedenkstele geschaffen, die auf das Schicksal der hier Erschossenen und Verscharrten hinweist. Am 27.01.2002, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, wurde die Stele nahe dem Eingang Grävemeyerstraße feierlich eingeweiht.



Die toten Kinder aus Godshorn

Auf ein weiteres, ungewöhnliches Schicksal machte die Friedhofsverwaltung ab 2006 mit Gedenkveranstaltungen auf dem Kriegsgräberfeld aufmerksam, bis in 2011 eine Gedenkstätte eingeweiht werden konnte: 279 Säuglinge und Kleinkinder, die von sogenannten Ostarbeiterinnen in der Zeit von 1943 bis 1945 als unerwünschtes Leben im Wöchnerinnenheim in Langenhagen-Godshorn geboren wurden, fanden in diesem Heim, fern ihrer Mütter, die nach der Entbindung sofort wieder ihrer Zwangsarbeit nachgehen mussten, aufgrund von „mangelnder Fürsorge“ ihren frühen Tod. Bis 2006 erinnerte auf der Kriegsgräberstätte nichts an diese Kinder und ihr Schicksal. In 2010 wurden die Gräber der Kinder offiziell als Kriegsgräber anerkannt. Seit September 2011 erinnert eine Gedenkstätte aus „Bauklötzen“, die in Zusammenarbeit mit Schüler*innen der Dietrich-Bonhoeffer-Schule gestaltet wurde, an diese Kinder.

Denkmalpflege und Restaurierungen

Seit den 1970er Jahren steht der Stadtfriedhof Seelhorst, wie auch die Stadtfriedhöfe Engesohde, Stöcken und Ricklingen, unter Denkmalschutz. Seither gilt es, eine ausgewogene Balance zwischen der erforderlichen Nutzung des Friedhofs für aktuelle Beisetzungen, den betrieblichen und arbeitsrechtlichen Anforderungen und der Erhaltung des historisch wertvollen Zustandes zu finden. So können die historischen Wegebeziehungen meist gut erhalten oder wiederhergestellt werden. Die Neupflanzung geschnittener Hecken ist aufgrund des hohen Aufwandes meist nicht angestrebt. Dafür aber werden die bestehenden Hecken sorgsam gepflegt und gegebenenfalls nachgepflanzt. Bei Nachpflanzungen von Baumalleen werden die historischen Arten bevorzugt, sofern dies aus klimatischen Gründen möglich ist. Hohe Kosten nimmt die Stadt regelmäßig für die Sanierung der Bauwerke in Kauf, um diese besonderen Baudenkmale zu erhalten.



Wasserbecken zwischen den Abteilungen U8 und U9



Der Seelwald

Friedhofs- entwicklung heute

Seit dem Wegfall des Sterbegeldes in 2004 hat sich die Nachfrage auf den Friedhöfen stark verändert. Gewünscht sind kleinere Grabstätten, vor allem für Urnen, die möglichst wenig Pflegeaufwand erfordern sollen, auch, weil durch die beruflich bedingte Mobilität der Bevölkerung ein Wohnen in der Nähe der Familiengrabstätte kaum noch möglich ist. Seit 2005 bietet die Stadt daher verschiedene (für die Angehörigen) pflegearme Alternativen an. Neben den schon seit 1920 bestehenden Urnenbestattungen im Kolumbarium sind dies vor allem Bestattungen in Rasenreihengräbern, aber auch unter Bäumen, wie im Seelwald oder an ausgewiesenen Baumgräbern. Werden pflegearme Gräberfelder gewählt, ist ein individuelles Schmücken der Gräber nicht möglich. Dafür stehen bei Rasengräbern und im Seelwald Ablageplätze zur Verfügung.

Als ältestes pflegearmes Angebot mit gärtnerisch hochwertiger Pflege sei hier noch einmal der „Rosengarten“ mit Urnenwahlgrabstätten genannt (die Gräberfelder am Wasserbecken der Abteilungen U8 und U9), die bereits von Hermann Kube als außergewöhnliche Anlage gestaltet wurden.



Die sogenannte Monopol-Abteilung U8

Infos und Friedhofsmuseum

Über die Vielzahl an Grabarten und andere Themen informiert Sie die Friedhofsverwaltung über Broschüren und Flyer, in Papierform und im Internet. Über Führungen können Sie die Friedhöfe vielleicht noch von einer anderen Seite kennenlernen.

Ein besonders Angebot finden Sie im Kapellenkomplex, genauer gesagt: in den Betriebsräumen des stillgelegten Krematoriums. Seit 2006 können Sie in der von Mitarbeiter*innen gestalteten und geführten Ausstellung Sachinformationen, Raritäten und Kuriositäten rund um die Arbeit der städtischen Friedhöfe besichtigen.

Das Museum ist leider nur an jedem ersten Mittwoch im Monat zwischen 13.00 und 16.00 Uhr geöffnet, wie auch ganztägig an den Totengedenktagen im November. Nähere Informationen erhalten Sie auch hierzu im Internet. Wir freuen uns über Ihren Besuch und Ihr Interesse!

Das Friedhofsmuseum



Ein Spaziergang

Nachfolgend stellen wir Ihnen eine Auswahl an sehenswerten Grabanlagen und Abteilungen vor, die teilweise unter Denkmalschutz stehen. Bei Ihrem Spaziergang über den Stadtfriedhof Seelhorst werden Sie sicherlich viele interessante, vielleicht auch neue Bereiche kennenlernen.

1 Haupteingang Gartenburgstraße

- 2 **Abteilung 44, 45, 48**
mit Reformgrabmalen aus
den Jahren 1940-1960



Abteilung 48 B, Nr. 856/857

Familie Heinrich Wattenberg, Bäcker | 1945
Steinblock, der an den Oberkanten angerundet wurde,
Dolomit

3 Alter Wülfeler Friedhof

Abteilung Wü 6, Nr. 6

Familie Wilhelm Bahle, Gastwirt | 1923
*Grabstein mit säulenähnlicher Einfassung, geschliffener
Sandstein*

Abteilung Wü 4, Nr. 109

Familie Ernst Carnehl | 1903
*Grabmal auf kleinem Sockel mit dreieckigem Aufsatz
und schwarzer Tafel mit Inschriften, grauer Granit*

Abteilung Wü 4, Nr. 101, 102, 106, 107

Familie Armand Fontaine, Rittergutsbesitzer | 1892
*Gewölbe mit Erdaddeckung, Grabstelle mit Ziergitter
umgeben*



Abteilung Wü 2A, Nr. 92

Familie Heinrich Kirchhoff, Malermeister | 1918

Bronzefigur von Hans Dammann, Quader aus Muschelkalkstein

Abteilung Wü 2, Nr. 78 A

Familie Friedhoff

Willi Friedhoff, Landwirt; Sophie Friedhoff

August Friedhoff, Lehrer | 1908

Block mit einem Kreuz über einem Helm und einem Mantel, Sandstein

4 Abteilung 50

Durch Hecken gegliederte Abteilung mit einem Bogengang aus Hainbuchen

5 Alter Haupteingang Hoher Weg

Eingangsgebäude und Hauptachse zum Kapellenkomplex

6 KZ-Opfer-Gedenkstätte**7 Abteilung 46 A, Nr. 1-3**

Familien Klingenhäger und Cohrs, 1927

Stehende Frauenfigur, geschliffener Kalkstein

**8 Abteilung 2 A, Nr. 48-50**

Familie Rudolf und Katharina Reimers

Grabstein mit türkisfarbenem Kreuz, Sandstein

9 Abteilung 4 A, Nr. 21-26

Familien Schnee, Rudel, Junge

René Gustav Schnee, Oberlehrer

Sitzende Frau mit kleinem Kind auf einem Sockel, Untersberger Marmor

10 Alter Döhrener Friedhof**Abteilung Dö 7, Nr. 26**

Familie Friedrich Banse, Kgl. Ober. Militär Intend. Sekretär | 1904

Zwei Grabmale, Grabstein und Kreuz auf Sockel, geschliffener Porphy



Abteilung Dö 12/52

Adolph Langer, Fabrikdirektor | 1907

*Kniende Frauenfigur auf Sockel***Abteilung Dö 12B, Nr. 10**

Familie Halbe | Friedrich Halbe, Theaterrequisiteur

Hans Halbe, Soldat und Dekorateur | 1917

*Adler auf Sockel, Kalkstein***Abteilung Dö 4**

Familie Stender | 1915

Grabstein mit Kreuz in der Mitte, Sandstein**Abteilung Dö 3, Nr. 18 A**

Familie Gustav Laue, Eisenbahnsekretär | 1909

*Grabmal aus Eisengitter, ähnlich einer Pforte***11** Urnengräber für Verstorbene buddhistischen Glaubens**12** Kriegsgräberanlage 1914-1918 und 1939-1945**13** Gedenkstätte für die toten Säuglinge und Kleinkinder von Zwangsarbeiterinnen**14** Niederländische Ehrenanlage
(Nederlands Ereveld)**15** Gedenkstätte für die in Massengräbern 1945 verscharrten Erschießungsopfer und Zwangsarbeiter*innen**16** Abteilung U20, U21

Seelwald – Wald für Urnenbestattungen

17 Abteilung U4

Kolumbarium

*Stützmauer mit Urnenkammern***18** Reformgräber der Abt. 15 aus den Jahren 1940-1960**Abteilung 15, Nr. 343-345**

Familie Ahlhausen

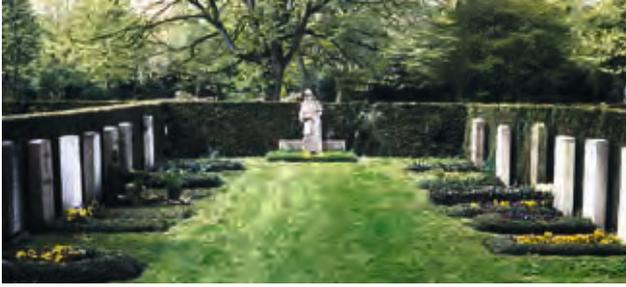
Heinrich Ahlhausen, Kaufmann | 1943

Hirte mit Lamm auf Sockel, Salzhemmendorfer Dolomit**Abteilung 15, Nr. 439-441**

Familie Schillig

Friedrich Schillig, Direktor | 1978

Befende Frauenfigur auf Sockel, Thüster Kalkstein



Nische mit Reformgrabmalen

- 19** Abteilung 9, Nr. 1380
 (bisher einziges Ehrengrab dieses Friedhofs)
 Wilhelm Fahlbusch, Verfolgter des Nazi-Regimes

- 20** Abteilung 8
 Brunnen von Karl Ahlbrecht
 Brunnenschale mit Inschrift, auf der Säule
 Knabe mit Vogel, Sandstein



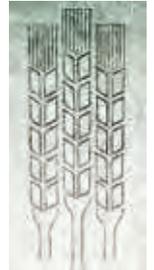
Die Inschrift lautet:

*Es ist als käm
 aus diesem Rund
 das Lied, das fern
 die Quelle singt,
 es ist, als tät
 der Brunnen kund,
 was tief in
 deiner Seele klingt.*

- 21** Abteilung U1
 Urnenabteilung, durch Hecken gegliedert
- 22** Urnenabteilungen U8 und U9 östlich der Kapellen
 Wasserbecken, Kastenlinden
- 23** Kapellen mit ehemaligem Krematorium und
 Friedhofsmuseum

Grabmalsymbole und Allegorien

Ähre
 Fruchtbarkeits- und Erlösungszeichen.



Alpha und Omega
 Erster und letzter Buchstabe des
 griechischen Alphabets, mit denen Anfang
 und Ende bezeichnet werden;
 im Hinblick auf Gott und Christus
 auch als der Erste und der Letzte.
 (siehe auch Sanduhr)



Äskulapstab
 Griechischer Gott der Heikunde,
 Zeichen des ärztlichen Standes.



Dreieck
 Mit dem Auge Gottes im Inneren Zeichen
 der Allgegenwart und der Trinität.

Symbol des Engels
 Bote Gottes, Sinnbild der Reinheit,
 Selbstlosigkeit, Schönheit.



Fackel

In der christlichen Ikonographie Personifikation der Morgenröte (erhoben) und der Nacht (gesenkt). Wo die antiken Symbole übernommen werden, gilt die gesenkte Fackel als Zeichen des Thanatos und damit des verlöschenden Lebens.

Flamme

In einer Schale wie die Fackel das verlöschende Leben symbolisierend.



Kranz

Wie die Ringe Zeichen der Verbundenheit, des geschlossenen Lebenskreises, des Sieges und der Ehre.



Kreuz

Erlösungs- und Heilzeichen; es kommt in sehr unterschiedlichen Formen vor z.B. als Rad-, als Tau-, als Gabelkreuz. Die gebräuchlichste Form ist das lateinische Kreuz (Foto siehe Alpha & Omega).

Mohnkapseln

Ob einzeln oder zu Kränzen gewunden, sie deuten immer auf die Verbindung von Schlaf und Tod hin.

Ölzweig

Schon bei den Römern Symbol des Friedens, Frieden auch mit Gott.

Palmenzweig

Friedenssymbol und Zeichen für die Auferstehung nach der Passion.



Rose/Rosetten

Liebe, Leben und ewiges Leben; mit Rosen auf Gräbern zeigte man in der Antike den frühzeitigen Tod an.



Sanduhr

Erinnerung an die verrinnende Lebenszeit, auch mit Flügeln dargestellt.

Schlange

Zeichen des Bösen, aber auch der Allwissenheit. Wo sich die Schlange in den Schwanz beißt, wird sie zum Zeitsymbol und weist auf die Unendlichkeit hin.



Schmetterling

Bereits in der Antike Sinnbild für die Unsterblichkeit der Seele.



Sonne

Auf Grabsteinen wird das Motiv der Sonne und der Sonnenblume gern als Lebens- und Unsterblichkeitssymbol verwandt.



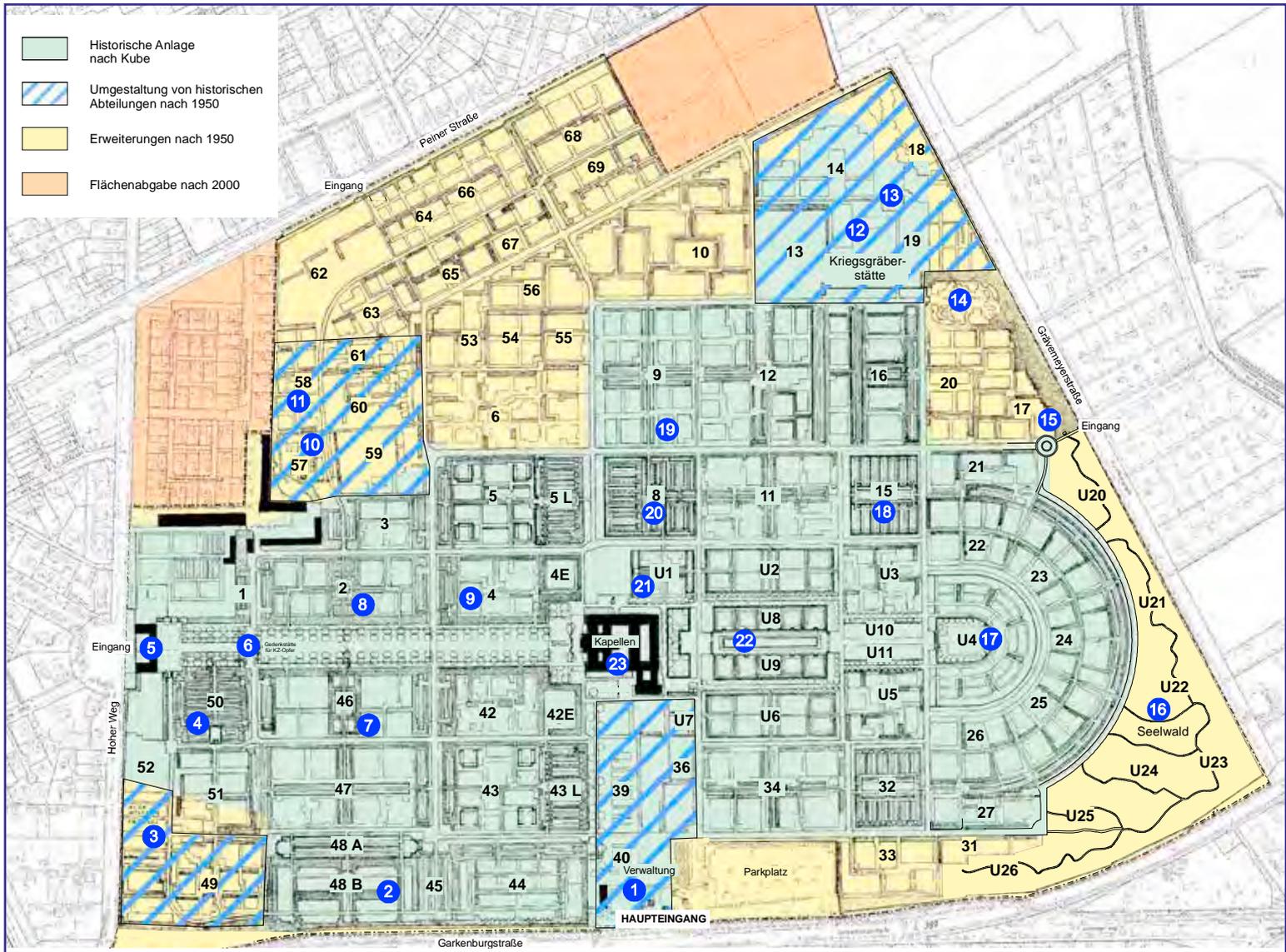
Weinstock

Wie Laub und Traube ein beziehungsreiches christliches Symbol. Es erinnert an die Arbeit im Weinberg, an Keltern und Umwandeln und damit an Leben und Vergehen. Die Darstellung der Traube auf den Grabsteinen assoziiert auch das vergossene Blut Christi.

Name	Abt.	Grabnr.
1 Haupteingang Garkenburgstraße		
2 Wattenberg, Heinrich	48 B	856, 857
3 Alter Wülfeler Friedhof		
Bahle, Wilhelm	Wü 6	6
Carnehl, Ernst	Wü 4	109
Fontaine, Armand	Wü 4	101, 102, 106, 107
Kirchhoff, Heinrich	Wü 2 A	92
Friedhoff, Willi	Wü 2	78 A
4 Abteilung 50		
5 Eingang Hoher Weg		
6 Gedenkstätte KZ-Opfer		
7 Klingshäger, Cohrs	46 A	1-3
8 Reimers, Rudolf und Katharina	2 A	48-50
9 Schnee, Rudel, Junge	4 A	21-26
10 Alter Döhrener Friedhof		
Banse, Friedrich	Dö 7	26
Langer, Adolph	Dö 12	52
Halbe, Friedrich	Dö 12 B	10
Stender	Dö 4	
Laue, Gustav	Dö 3	18 A
11 Urnengräber der Buddhisten		
12 Kriegsgräberanlage		
13 Gedenkstätte für Säuglinge und Kleinkinder von Zwangsarbeiterinnen		
14 Niederländische Ehrenanlage (Nederlandse Ereveld)		
15 Gedenkstätte für die in Massengräbern 1945 verscharrten Erschießungsopfer und Zwangsarbeiter*innen		
16 Seelwald	U20, U21	
17 Kolubarium	U4	
18 Reformgräber der Abteilung	15	
Ahlhausen	15	343-345
Schillig	15	439-441
19 Abteilung	9	1380
Wilhelm Fahlbusch, Verfolgter des Nazi-Regimes (Ehrenggrab)		
20 Historische Heckenabteilung	8	
21 Historische Urnenabteilung	U1	
22 Urnenabteilungen mit Wasserbecken	U8, U9	
23 Kapellen mit ehemaligem Krematorium und Friedhofsmuseum		



- Historische Anlage nach Kube
- Umgestaltung von historischen Abteilungen nach 1950
- Erweiterungen nach 1950
- Flächenabgabe nach 2000



Landeshauptstadt



Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Bereich Städtische Friedhöfe

Garkenburgstraße 43

30519 Hannover

Telefon: 0511 168 38381

E-Mail: 67.4@Hannover-Stadt.de

Internet: www.friedhoe-hannover.de

Text: Cordula Wächtler, Beate Räckers

Redaktion: Silke Beck, Cordula Wächtler

V.i.S.d.R.: Ulrich Prote

Fotos: Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, Ulf Ostländer

Gestaltung: Erika Prätsch

Druck: QUBUS media, Hannover

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand: August 2020

Weitere Informationen

Landeshauptstadt Hannover

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1

30167 Hannover

Telefon: 0511 168 43801

E-Mail: Umweltkommunikation@Hannover-Stadt.de

Internet: www.hannover.de